

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 58.

Freitag den 27. Februar.

1852.

Bekanntmachung, die Reinhaltung der Straßen betr.

Häufig vorkommende Ordnungswidrigkeiten lassen es nothwendig erscheinen, die wegen Reinhaltung der hiesigen Straßen und öffentlichen Plätze früher von uns getroffenen noch gültigen Bestimmungen, wie solche nachstehend zusammengestellt sind, aufs Neue bekannt zu machen und einzuschärfen.

1) Jeder Hausbesitzer hat dafür zu sorgen, daß der längs der Straßenfronte seines Grundstücks befindliche Theil der Straße bis zur Mitte derselben mindestens drei Mal wöchentlich und zwar an jedem Markttag in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr rein gekehrt werde.

2) Bei trockener Witterung ist, zu Verhütung des Staubes, vor und bei dem Kehren die Straße gehörig mit Wasser zu besprengen.

3) Nur an den vorstehend unter 1) bemerkten Tagen und Stunden dürfen aus den Häusern Kehricht und sonstige Abgänge an Stroh, Papier, Lumpen und dergleichen auf die Straße geschüttet werden.

Dagegen ist es völlig unstatthaft, Asche, Hauschutt, Kacheln, Kuster- und Muschelschalen, Steine oder Scherben zu den Kehrichthaufen zu bringen.

Die Hausbesitzer, beziehentlich Stellvertreter derselben haben bei eigener Verantwortung darauf zu sehen, daß auch von den übrigen Hausbewohnern diesen Anordnungen nicht zuwider gehandelt werde.

4) Wenn außer der regelmäßigen Kehrzeit beim Auf- und Abladen oder beim Ein- und Auspacken von Waaren oder Meubles auf der Straße Stroh, Heu und dergleichen verstreut worden, so ist Solches sofort nach beendigter Arbeit bei Seite zu schaffen.

Dasselbe gilt von Schutt-, Sand- und Erdhaufen, welche behufs der Abfuhr auf die Straße gebracht werden; wogegen Schnee oder Eis überhaupt nicht aus den Häusern und Höfen auf die Straße geschafft werden dürfen.

5) Jeder Grundstücksbesitzer, in den Vorstädten eben so wie in der inneren Stadt, ist verpflichtet, bei Schneefall durch Bahnschaufeln und Kehren, bei Glätte durch Streuen von Sand, Asche oder Sägespänen den Fußweg längs der Straßenfronte seines Areals gehörig gangbar zu erhalten.

Bei fernerer Nichtbeachtung dieser Vorschriften haben in jedem Falle Die, welchen dabei etwas zur Last fällt, unfehlbar Geld- oder Gefängnißstrafe zu gewärtigen.

Leipzig den 14. Februar 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Landtagsverhandlungen.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 17. Februar wurde das Finanzministerium durch Herrn Abg. Emmerich über die Motiven und den Thatbestand einer Finanzoperation unsers Ministeriums interpellirt, mit dem Anführen, daß jene Maßregel in mehreren sächsischen Blättern und unter andern auch in Nr. 36 der Neuen Preussischen Zeitung eben nicht in zarter Weise besprochen worden sei und daher eine Mittheilung der Regierung hierüber im Interesse der Staatsregierung wie in dem der Steuerpflichtigen liege, da hierdurch gewiß jedes irrtümliche Urtheil seine Berichtigung finden werde. Diese Interpellation wurde in der Sitzung der zweiten Kammer vom 23. Febr. durch den Vorstand des Finanzministeriums, Herrn Staatsminister Behr, beantwortet, welcher sich im Wesentlichen wie folgt aussprach:

Die betreffende Interpellation sei in öffentlicher Sitzung und mit ausdrücklicher Bezugnahme auf das Interesse der Steuerpflichtigen geschehen, und er (der Herr Finanzminister) jederzeit bereit, von öffentlichen Maßregeln, die von ihm selbst ausgegangen, Rede und Antwort zu geben, habe daher geglaubt, dieselbe auch in öffentlicher Sitzung beantworten zu müssen und zwar aus der nämlichen Rücksicht auf das Interesse der Steuerpflichtigen, die er bei dieser Maßregel vorzugsweise im Auge gehabt zu haben sich bewußt sei. Zur Sache selbst übergehend müsse er zuvörderst, wiewohl sehr ungern, daran erinnern, daß die sächsische Finanzverwaltung in der

letzten Zeit zweimal in dem Falle gewesen sei, Defecte in ihren untergebenen Cassen wahrzunehmen, nämlich einmal im Bauzahlamte und einmal in der Hauptstaatscasse, in Folge welcher Unfälle, wie er es nennen müsse, noch jetzt bei dem Bauzahlamte ein Defect von nahe an 40,000 Thlr. und bei der Hauptstaatscasse ein Defect von circa 104,400 Thlr. schwebte. Er glaube, daß kein Bewohner Sachsens, der sich für das Wohl und Wehe des Vaterlandes interessire, diese Nachrichten ohne große Betrübniß aufgenommen habe; allein doppelt schmerzlich müßten solche Vorfälle für alle die Personen sein, die der Finanzverwaltung selbst angehören, und am allerschmerzlichsten für ihn als deren Vorstand, gleichviel ob jene Vergehen in die Zeit seiner Amtsführung fielen oder nicht. Hiernach werde man es erklärlich finden, daß er sich unablässig mit dem Gedanken beschäftigt habe, ob es nicht möglich sei, diese Defecte in irgend einer Weise zur Friedigung zu bringen, ohne daß dadurch den Steuerpflichtigen irgend welche Opfer angezogen würden. Wie sich von selbst verstehe, habe er hier nicht an eine Speculation gedacht, sondern einen andern Ausweg aufzufinden gesucht, der sich ihm auch zuletzt dargeboten habe.

Jeder gute Hausvater werde gewiß darauf Bedacht nehmen, daß er theils für die laufenden Ausgaben, theils für unvorhergesehene Fälle einen gewissen Cassenbestand habe, wenn er nicht seinen Credit bloßstellen wolle, und er werde dies um so mehr thun müssen, wenn die Möglichkeit vorliege, daß unerwartete Ausgaben kommen könnten. Je größer der Hausstand, je größer werde der

Cassenbestand sein müssen, und wenn deshalb den Banken in Leipzig und Chemnitz die gesetzliche Verpflichtung obliege, stets einen sehr bedeutenden Bankstand zu halten, so leide dies und zwar im größten Maßstabe gewiß Anwendung auf die Staatscasse. Der größte Schatz, den die sächsische Finanzverwaltung zu verwahren habe, sei der sächsische Credit; ihn zu wahren sei die heiligste Verpflichtung des Finanzministeriums wie der Stände. Es sei daher auch von ihnen zu aller Zeit Sorge getragen worden, daß sich in der Verwahrung des Finanzministeriums ein solcher Cassenbestand vorfinde, um jeder Eventualität gewachsen zu sein. Die Frage sei nun diese gewesen: ob es wohl eine Möglichkeit geben könne, einen Theil dieses Cassenbestandes sowohl disponibel, als auch wenigstens etwas zinsbar zu machen. Wie nahe ein solcher Wunsch liege, bedürfe wohl keiner Erläuterung. Wenn eine solche Maßregel ausführbar sei, so habe sie es zunächst mit dem Wunsche sein müssen, das Geld im Lande unterzubringen. Er habe deshalb auch an einem Orte Erkundigung eingezogen, wo vorausgesetzt werden konnte, daß ihm eine vollständig begründete Auskunft darüber ertheilt werden würde. Die Antwort sei aber verneinend ausgefallen, weil es unmöglich sei, einerseits große Bestände zur Disposition zu halten, und andererseits man überhaupt nicht in der Lage sei, den desfallsigen Wünschen zu entsprechen. Jene Unmöglichkeit, glaube er, sei auch der Grund, warum von diesen Beständen niemals einiger Genuß der Staatscasse zu Gute gegangen sei. Habe er hiernach seinen sehnlichsten Wunsch, die Defecte anders als durch die Steuerpflichtigen zur Erledigung zu bringen, nicht sofort aufgeben wollen, so sei nur die Frage übrig geblieben, die er an ein ausländisches Haus gerichtet habe, das durch seine ausgedehnten Geschäftsverbindungen bekannt und in deren Folge auch veranlaßt ist, immer größere Bestände zur Disposition zu haben. Die Verhandlung sei durch unsern Bundestagsgesandten in Frankfurt geführt worden und habe über ein halbes Jahr gar keinen Erfolg gehabt. Möglich, daß der Umstand, daß in einem benachbarten Königreiche eine Anleihe contrahirt wurde, woran auch dieses Haus mehr oder weniger theilhaftig sein möge, von Einfluß auf den spätern veränderten Entschluß desselben gewesen sei. Mit einem Worte: unter dem 19. November v. J. sei zwischen der sächsischen Finanzverwaltung einerseits und dem Bankierhause Rothschild andererseits ein Contract abgeschlossen worden, in Folge dessen das Haus Rothschild eine Million der diesseitigen Baarbestände übernommen und sich dabei verpflichtet habe, sie zur Disposition zu halten und auf der andern Seite dennoch 2 Procent Zinsen zu gewähren. Was die Sicherheit anbetrifft, so würde er als Privatmann, wie er offen bekenne, von diesem Hause keine verlangt haben. Als verantwortlicher Minister aber habe er eine andere Ansicht haben müssen, und könne es nur dankbar anerkennen, daß hierin auch nicht die geringste Schwierigkeit gemacht worden sei, vielmehr das Haus Rothschild sich bereit erklärt habe, die größte Sicherheit zu geben, namentlich 1,250,000 Thaler landständig garantirte Staatspapiere zur Hauptstaatscasse deponirt und ausdrücklich erklärt habe, wenn sich Nachtheile durch den Cours ergeben sollten, diese ausgleichen zu wollen.

Wenn dieser Vertrag, dessen Kündigung jedem der beiden Theile freistehe, von Dauer sei, so werde die unmittelbare Folge desselben die sein, daß in einer Zeit von 7 bis 8 Jahren jener Defect dadurch gedeckt werden könne, ohne daß die Steuerpflichtigen dafür Opfer zu bringen gehabt hätten. Im vorliegenden Budget sei dieser Sache keiner Erwähnung geschehen, einmal weil am 19. November v. J. eine veränderte Aufstellung des Budgets nicht mehr möglich gewesen sei, dann aber auch, weil die Sache an und für sich insofern eine ungewisse sei, als die Dauer des Contracts von keiner Seite verbürgt werden könne. Beim nächsten Einkommenbudget werde jedoch das Resultat zur Erscheinung kommen, denn die Sache laufe ganz öffentlich durch die Staatscassen. Nach dem Zusammentreten der Stände habe er übrigens den Finanzdeputationen der Kammern die hierauf bezüglichen Mittheilungen gemacht, nicht etwa um seine Verantwortlichkeit, sondern nur um die Heimlichkeit auszuschließen. Wenn es vielleicht befremdlich gefunden worden sei, daß auf die von dem Interpellanten erwähnten Aeußerungen in öffentlichen Blättern etwas nicht erwidert worden sei, so werde man ihm, wenn man jene Aeußerungen gelesen habe, gewiß recht geben, wenn er behauptete, daß es sich in sehr zarter Weise darüber äußern heiße, wenn man sie „nicht zart“ genannt habe. Ihm habe es daher auch nicht geschienen, als ob es angemessen sei, darauf etwas zu erwidern, und obgleich angeblich jene Notiz von einem Leipziger erfolgt sei, so halte er seinerseits doch den Glauben fest, daß so etwas von einem Leipziger nicht geschrieben worden

sei. Schließlich bemerkt der Herr Finanzminister, daß jedem Mitgliede der Kammer der abgeschlossene Contract zur Einsicht offen liege. (Dr. J.)

Ein Frauenvorbild.

(Schluß aus Nr. 53.)

Der Sommer 1824 sah sie in Brighton, um ihre sehr angegriffene Gesundheit zu stärken. Zwei neue wohlthätige Einrichtungen bezeichnen ihren Aufenthalt daselbst. Nach Dr. Chalmers Armenpfliegeweise gründete sie einen Bezirksbesuchsverein unter den wohlhabenden und wohlthuernden Einwohnern Brightons, welche den Armen mehr durch Ermunterung zur Selbstthätigkeit, Sparsamkeit und Mäßigkeit, so wie durch Zuweisung von Arbeit in gefunden, durch ärztlichen Beistand in frankten Tagen, als durch baare Unterstützung zu Hülfe kommen sollten. War so für die Armen gesorgt, welche sie den Tag über umbettelten, so fiel ihr Blick mit gleich liebender Sorge auf die armen einsamen Küstewächter, die sie in ihren schlaflosen Nächten auf dem Ries des Strandes einherschreiten sah. Sie fand gegen den Schleichhandel aufgestellt, begreiflicher Weise von der Bevölkerung nicht wohl gelitten, dazu durch strengste Gesetze von jedem Verkehr mit Menschen auf ihren Posten abgeschnitten, und führen, durch Nachtwachen ermüdet, der Unbill des Wetters, den Ueberfällen der Schleichhändler ausgesetzt, ein Leben voll Mühe und Gefahr. Alles, was für sie gethan werden konnte, war, ihrer Langeweile und Geistesverödung abzuhelfen. Dazu sollten Bibeln helfen und andere gute Schriften. Die ersten gab die Bibelgesellschaft auf ein Schreiben an ihren Secretair, Dr. Steinkopf, bereitwillig her; um die 500 Plätze mit Büchern zu versehen, waren aber mindestens 18,000 fl. erforderlich. Robert Peel, als er 1835 ins Amt trat, verwilligte 500 Pfund Sterling (6000 fl.), das Uebrige ersammelte Elisabeth, ein Ausschuss erfahrener See- und Geschäftsmänner bildete sich, und jetzt genießen auf 498 Stationen 20,321 Personen, darunter 7688 Kinder unter 5 Jahren, die durch ihre vereinsamte Lage vom Kirchen- und Schulbesuch fast gänzlich ausgeschlossen waren, so wie die britische Kriegsflotte den Segen dieser Stiftung. Schon 1836 waren 620 Bücheransammlungen von zusammen 52,464 Bänden angelegt. In demselben Jahre stiftete Elisabeth eine ähnliche Bücheransammlung für die armen Schafhirten der Ebene von Salisbury und 1842 für die armen Fischer von Cromer. Wenn aus jedem dieser Bände nur ein lebendiges Samenkorn in ein Menschenherz fällt — welche Freudenerte für Elisabeths seligen Geist! welcher Nachtzufluß für das Land, das da weiß, daß knowledge is power! daß „Kenntniß auch Macht“ ist.

Wiederum kehrt sie aus der Weite in die Enge des Hauses zurück, nur um auch hier wieder neue Segenskreise der Liebe zu ziehen. Im Winter 1825 gründete sie einen Verein „zum Wohl der dienenden Classe,“ an deren Leib und Seele Sonntag und Werktag sich zumal die höhern Stände so sehr versündigen, daß man sich heutzutage gar nicht verwundern darf, wenn sich tüchtige, treue, anhängliche Dienstboten in aller Welt nicht mehr finden lassen. Durch Rede und Vorstellungen, noch mehr durch das Beispiel zarter Sorge bis auf's Sterbebette, wirkte sie zu Hause und auf Reisen für die Achtung, die den niedern Ständen gebührt, die das Wohl unserer Häuser bestellen, unsere Kinder pflegen, und, wie der Mund des Volkes mit bezeichnendem Worte sie nennt, unsere „Egehalten“ sein sollen.

Im Jahre 1827 gab sie ihre werthvollen „Bemerkungen über den Besuch, die Beaufsichtigung und die Leitung weiblicher Gefangenen“ in Druck. Hierauf trat Elisabeth eine Reise nach einem Hauptschauplatze menschlichen Jammers an, nach Irland. Ueberall, in Palästen wie in Hütten, bei Katholiken wie bei Protestanten, fand sie Freunde und Förderer ihrer großen Sache. Allenthalben fand sie dazu mit ihrem sanften, durchdringenden, taubeneinfältigen und schlängelnklugen Auge die Punkte zur Anknüpfung heraus. „Es ist viel Freiheit in der Wahrheit,“ sagte sie einmal; „ich habe Gefängnisse und Paläste besucht, überall kann man Gutes wirken, und doch ist es besser, in die Gefängnisse als in die Paläste zu gehen.“ In letztere ging sie nur, wenn sie hoffen konnte, einen Zweck zu erreichen, nur wenn sie den Hohen „etwas Gutes zu sagen hatte.“ Da war sie dann die große Gestalt im langen, etwas schleppenden Quälergewande, mit der schlichten Haube, unter der die glatten Haare vorn kurz geschnitten waren, mit starkem, vollem Gesicht, feinen Zügen, lebhaften, tiefliegenden, blauen Augen, wie sie in späteren Jahren

gesch
Kuf
such
freun
ein
Klo
ärm
kaue
sie i
mit
welc
heru
und
als
Nat
Um
lau
Gef
geh
Jaf
Rei
blü
Au
wie
En
dur
sie
kau
laf
sie
äu
üb
ih
der
vo
we
he
hin
de
en
gl
de
J
ü
ar
fo
re
b
G
re
n
G
t
G
p
i
i

geschildert wird, in stets unbeschreiblicher Ruhe und Einfachheit, ohne Aufregung und Verlegenheit in der ersten Stunde des ersten Besuchs wie in der letzten, ohne alle Complimente und Umschweife, freundlich, würdig gegen Königinnen wie gegen Verbrecherinnen, ein Urbild christlich-verklärter Menschlichkeit.

In Dublin läßt sich Elisabeth mit großem Wohlgefallen das Kloster der barmherzigen Schwestern zeigen; sie läßt sich in der ärmlichen Hütte zu Sligo vor den um einen Topf Kartoffeln kauenden Bewohnern „ein Ei und eine Speckschneide“ anbieten; sie ist gefesselt von den Naturschönheiten Grün-Erins, betrachtet mit Theilnahme die Menge gut und selbst reinlich gekleideter Leute, welche bei einem irischen Leichenzuge aus den schmutzigen Hütten hervortreten, die sie mit ihrem Ziegen und Schweinen theilen, und findet, daß freilich diese letztern ein eleganteres Aussehen haben, als die unsrigen. „Ihr Haar kräuselt sich sogar von Natur; die Naturforscher mögen entscheiden, ob dies eine Folge ihres vertrauten Umgangs mit einem höher bevorzugten Geschlecht ist,“ fügt sie launig hinzu. Aber ihr Ernst und ihre Liebe gilt allenthalben den Gefängnissen, Irren- und Siechenhäusern mit einer bis ins Kleinste gehenden Beachtung, die den Verbesserungen den Weg bahnen soll. Fast in allen Gefängnissen, die sie auf ihrer nicht gefahrlosen Reise berührte, saßen Mörder. Wir dankbar lauschte das warmblütige, geistvolle Irrenvolk den Worten und Thaten der Rettung! — Auch die Volksschulen entgingen ihrem Auge nicht bei diesem, so wie bei spätern Besuchen, die sie der armen Aschenbrödel unter Englands grünen Inseln widmete.

Im Jahre 1827 kam ihr wieder eine Zeit innerer Läuterung durch Trauer- und Unglücksfälle. In Folge des Bankbruchs mußte sie den geliebten Landsitz, den Geburtsort aller ihrer Kinder verkaufen und sich in die engen Gassen der Londoner Altstadt bannen lassen. Einschränkungen aller Art waren nöthig; wie gern trug sie dieselben, wenn nur ihre Armen sie nicht fühlten! In ihrem äußern Glück bis auf die Grundfesten erschüttert, von Trauer über den Verlust geliebter Familienglieder gebeugt, verlor sie nicht ihre Haltung. Mit dem Ausdruck tiefsten Leidens verschmolz sich der Widerschein eines unerschütterlichen Friedens. Ihre sanfte, volltönende Stimme, mit der sie jeden Hörer einnahm, ward weicher, gedämpfter, aber sie blieb lieblich wie immer; ein mildes, heiliges Lächeln umspielte ihre Lippen, wenn sie auf bessere Tage hindeutete, und die Stärke ihrer Urtheilskraft, klar, scharf, eindringend bis auf's Kleinste, womit sich ein rascher Ueberblick zu entscheidender Schlussfolge verband, gab Gewähr für die Erfüllung gläubiger Hoffnungen noch hienieden.

Inmitten ihrer persönlichen Kummernisse erfreute sie sich an den Nachrichten, die von dem Fortgange der guten Sache aus der Ferne eingingen.

In Berlin stellte sich (1830) in Folge jener von Dr. Julius überlegten Schrift der Elisabeth Frey die edle Gräfin v. d. Gröben an die Spitze eines Frauenvereins zum Besuche weiblicher Gefangenen. Aus Turin berichtete Frau v. Barol über ihr Asyl für reuige Gefallene. Elisabeth selbst verfaßte ein biblisches Spruchbüchlein für die Armen und Gefangenen, das seitdem Tausenden Erquickung und Erkenntniß gebracht hat. Sie selbst vertheilte unzählige dieser Büchlein, nicht zwei mit denselben Worten darreichend; sie wußte gleich jenem großen Apostel „Allen Alles zu werden.“ Sie hatte eine Selbstbeherrschung, einen Tact, einen Einblick in Lagen, Charaktere, Umgebungen, die ihr überall Eingang verschafften. Dieses wunderbare Geschick, mit Menschen umzugehen, war natürlich angeboren; aber die Liebe hat es erzogen, das Wort Gottes hat es begründet, die Selbsterkenntniß und Selbstprüfung es vertieft. So überwand sie im Dienste ihres Herrn auch die natürliche Furchtsamkeit, mit Hochgestellten zu wandeln und zu handeln.

Sie wirkte bald mit Burton und Wilberforce zur Abschaffung der Sklaverei, bald mit aller Lebhaftigkeit für die zum Zwecke der Sittigung Afrika's im Jahre 1841 ausgerüstete Nigerepedition; bald nimmt sie den tiefsten Antheil am Loose der sich erhebenden Griechen, bald (1843) an der Angelegenheit des schändlichen Opiumhandels mit China; bald tritt sie mit Lord Ashley in Berührung, diesem andern Wilberforce, bald sitzt sie in Paris neben Guizot am Mittagstisch und verwendet sich bei ihm für die Sandwichsinseln; bald steht sie vor einem Ausschusse des Unterhauses (1832), der ihren Rath zur Verhütung von Verbrechen verlangt; bald hilft sie zu einem Verkauf von gesenkten Waaren zum Besten des Krankenschiffes, das auf der Themse liegt; bald bespricht sie sich mit der Königin über Gegenstände der Wohlthätigkeit; bald besucht sie auf den Canalinseln Siechen-, Irren- und Arbeitshäuser;

bald widmet sie sich barfüßigen Stubenmädchen und bemühten Kellnern in einer schottischen Kneipe; bald entwirft sie an Friedrich Wilhelm III. ein von ihm gut, obschon ohne Erfolg aufgenommenes Bittgesuch um Einstellung der unbegreiflichen Verfolgungen gegen die preussischen Aulutheraner. Wunderbare Thätigkeit dieser Gottbegnadigten!

Die letzten Jahre ihres Lebens, von 1838 bis 1845, brachte Elisabeth größtentheils auf Reisen durch das europäische Festland in Angelegenheiten ihres großen Lebensberufes zu. Sie besucht in Paris alle wohlthätigen Anstalten an der Seite de Gerando's, ertheilt dem griechischen Gesandten Kolettis Rath und erhält Gehör bei Louis Philipp und seiner frommen Gemahlin, so wie bei der auch von ihr ausgezeichneten Herzogin von Orleans. Das Jahr darauf war sie wieder in Paris und ging von da nach dem Süden. Ein Befehl des Ministers des Innern öffnete ihr alle Gefängnisse des Königreichs. Melun, Lyon, Avignon, Nismes, die quäkerischen Nachkommen der Camisarden in jener Gegend, Marseille, Toulon, Aix, Montpellier, Cette, Beziers, Grenoble, Coppet, Rolle, Lausanne, Bern, Hofwyl, Thun, Brienz (wo sie eine Büchersammlung stiftet, und auf dem See fahrend, einmal von dem armen Knaben am Ruder erfährt, daß seine Mutter dort in der Hütte am Ufer krank liege; alsbald läßt sie an der schwierigen Stelle landen, findet das arme, schwer heimgesuchte, aber fromme Weib, die Bibel neben ihr, auf dem Schmerzenslager, und die paar Worte des Trostes und der Ermuthigung, welche die fremde Priesterin der Liebe der Tiefgebeugten in die Seele thauen ließ, waren Leben und Stärkung für die Todesmüde), ferner Luzern, Zürich, Stuttgart, wo sie ihre Unkenntniß der deutschen Sprache beklagte, Ludwigsburg, Frankfurt am Main, Köln und Ostende waren auf dieser Rundreise die Orte ihres Suchens, Rathens und Segnens.

Eine dritte Reise auf's Festland führt Elisabeth im folgenden Jahre (1840) über Ostende durch die Gefängnisse von Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Haag, Utrecht, Zwolle, Minden, Pirmont, Hameln, Hildesheim nach Berlin, wo sie mit einem ganzen Kreise hochstehender Personen in der großen Liebessache verkehrte. In Wittenberg sah sie Luthers Wohnung, in Leipzig sammelten sich liebe Freunde um sie, in Düsseldorf traf sie den trefflichen Pfarrer Fliedner von Kaiserswerth, dessen Erziehungshaus für protestantische barmherzige Schwestern ihr von mächtiger Bedeutung war. Nach ihrer Rückkehr veranlaßte sie die Errichtung einer ähnlichen Anstalt durch ihre Schwägerin Burney. Die „Schwestern,“ wenn sie nicht mit Krankenpflege in der Stadt beschäftigt sind, wohnen im Hause. Sie tragen eine einfache Kleidung, werden von der Anstalt erhalten und besoldet und dürfen unter keiner Bedingung Geld oder andere Gaben für ihre Pflege bei den Kranken annehmen. Am deutschen Hospital in London wirken Diakonissinnen aus Kaiserswerth selbst.

Im Jahre 1841 folgte sie den fortgesetzten Einladungen zum Besuche noch nicht berührter, oder zum Wiederbesuche heilvoll begonnener Anstalten rettender Liebe nochmals nach Holland, Deutschland und Dänemark. Den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen traf sie, als einen alten Bekannten und einen treuen Freund ihrer Sache, zu Fischbach in Schlesien. Sie war hoch erfreut, zu vernehmen, daß der christlich-ritterliche Fürst, dem sie im glänzenden Hofkreise ganz als sie selber nahte, jede Verfolgung gegen die Aulutheraner unterdrückt und überall in den Gefängnissen Verbesserungen seit ihrem ersten Besuche eingeführt. Die Gräfin Neben zeigte sich ihr als eine würdige Mutter der Armen.

Von den Beschwerden der Reise erschöpft, eilte sie nach Hause. — Noch aber war ihr Geist nicht ermüdet. Beim Lordmayor-Essen in London zu Gast geladen, sehen wir sie mit Graham, Stanley, Robert Peel und Prinz Albert die Sache der zu rettenden Menschheit besprechen. Tag für Tag gingen ihr zahllose Gesuche um Hülfe und Beistand zu, deren Befriedigung ihr durch die Freigebigkeit ihrer Brüder möglich wurde. Im selbigen Jahre (1842) suchte Friedrich Wilhelm IV. sie in ihrer eigenen Behausung heim und gab ihr die Gelegenheit, den Antrag auf völlige Gewissensfreiheit in seinem Reiche zu stellen, dem alsbald eine Thräne in des Königs Auge und nachher im Toleranzdicte die That entsprach.

Mit erneuter Kraft und Gesundheit fand sie sich abermals von Paris angezogen, wo sie denn (1843) ihren 64. Geburtstag mitten in Sorgen und Werken der Liebe feierte. Sie verkehrte mit Guizot, Delessert, Tocqueville und der königlichen Familie. Zum Abschied ließ die Königin ihr eine prachtvolle Bibel mit ausgewählten Kupferstichen verehren. Mit dem Vorgefühle, daß es die letzte

Reise gewesen vor der allerletzten in's Land des Friedens, lehrte sie heim zu einer unausgesetzten Folge von Trübsal und Leiden. Trauer auf Trauer, Schlag auf Schlag brach ihren alternden Körper. Einzelne Freudenschimmer fehlten indessen nicht von außen, sie zu erheitern, und der innere Friede blieb ungetrübt und nahm in den letzten Kämpfen und Schmerzen nur zu. In der dunkeln trüben Nacht des 13. October 1845, zwanzig Minuten vor 4 Uhr, verhauchte ihre gen Himmel entschwebende Seele den letzten Seufzer im Kreise ihrer Lieben zu Ramsgate. Glänzend brach darauf der Morgen herein, wie eine hellleuchtende Feuerkugel strahlte aus dem Meere tauchend die Sonne in's Fenster des Zimmers, in dem eine große Todte erkaltete.

Die ganze Bevölkerung bezeugte ihren Antheil an dem Verluste, den England, die Menschheit erlitten. Die Läden der Stadt schlossen sich vor dem Sarge; die Küstenwächter thaten, „was geschah, wenn die Königin gestorben wäre:“ die Flaggen wurden bis auf die Hälfte der Masten herabgelassen, bis die Leichenfeier vorüber war.

Ein Laut der Klage durchzog bei der Trauerkunde Britanien und Europa. „Der Fischer an seinem Netze, der Seemann am Steuer, der einsame Wächter am Strande, der Gefangene im Kerker, das Verirrte von der Herde, das Kind auf seinem Spielplatz, der Kranke auf seinem Lager, der Arme in seiner Blöße, der oft auf seinem Throne so Einsame“ — Alle hatten eine Freundin verloren, die sie Alle mit reicher Liebe umfaßt, gesegnet, gelobt.

Doch nein, nicht verloren, oder verloren bloß, um dafür hundert Andere auch in deutschen Gauen als Erbinnen ihrer Liebe, Nachfolgerinnen ihrer Werke zu gewinnen? „Sie war nur das Sinnbild ihres Zeitalters, eine Erläuterung der umfassenden Menschenfreundlichkeit, die ihren Einfluß durch alle Classen aus-

breitet.“ So sei sie denn auch für Deutschland die Morgenröthe, die den Tag bedeutet! Sie hat mit großen Kräften Großes gewirkt durch Treue im Kleinen. Ihr Herr und Meister spricht: „Sehet hin und thuet desgleichen!“
(Aus „Armuth und Christenthum“ von Dr. Metz.)

Einheimisches.

Es ist wahr, daß die Communal- und Nationalgarden sich an vielen Orten als unwirksam erwiesen: in Leipzig war dies aber nicht der Fall.

1830 bildete sie sich im Drange des Augenblicks, wo die Behörden außer Stande waren, der Unordnung und der Zerstörung des Privateigenthums Einhalt zu thun; ihr Erscheinen machte der Anarchie ein Ende.

1849 erhielt unsere Communalgarde in Leipzig die Ordnung in den Tagen, wo wir, alles militairischen Schutzes entbehrend, der Willkühr der Uebelwollenden preisgegeben waren.

Nach diesen Vorgängen scheint wenigstens Leipzig nicht berufen, gegen seine Communalgarde und die Ehrenmänner aufzutreten, die deren Ausbildung und Erhaltung Zeit und Mühe opfern.

Damit man nicht sage, diese Zeilen seien von einem „Hauptmann der Communalgarde“ verfaßt, unterschreibe ich sie und füge hinzu, daß ich persönlich nie Liebhaberei für Soldatenspiel gehabt habe und den Geburtstag, der mich geseglich von der Last des Communalgardendienstes befreite, mit Freude begrüßte; aber eben weil ich die Opfer kenne, welche der Dienst von dem Communalgardisten verlangt, fühle ich mich denen dankbar verpflichtet, die diese Opfer frisch und fröhlich bringen.

Leipzig, den 25. Febr. 1852. A. Dufour-Feronce, früher Gardist der VII. Comp.

Leipziger Börse am 26. Februar.

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Altona-Kieler . . .	107	106 ³ / ₄	Löb.-Zittauer La. B.	—	—
Berlin-Anhalt. La. A.	114 ¹ / ₄	113 ³ / ₄	Magdebg.-Leipziger	238 ¹ / ₂	—
do. La. B.	—	—	Sächs.-Schlesische	—	101 ¹ / ₄
Berlin-Stettiner . .	—	127 ¹ / ₂	Sächs.-Baiersche . .	89 ³ / ₄	89 ¹ / ₄
Chemnitz-Riesaer .	—	—	Thüringische	—	75 ³ / ₄
do. 10 ¹ / ₂ -Sch. . . .	—	—	Preuss. Bank-Anth. .	—	99
Cöln-Mindener . . .	—	107 ¹ / ₂	Oesterr. Bank-Noten	83 ¹ / ₄	83
Fr.-Wilb.-Nordbahu.	—	—	Anh.-Dessauer Lan-	—	—
Leipzig-Dresdner . .	157	156 ¹ / ₄	desbank La. A.	—	142
Löb.-Zittauer La. A.	25	24 ³ / ₄	do. La. B.	—	124 ³ / ₄

Tageskalender.

- Öffentliche Bibliotheken.**
 Universitätsbibliothek 2—4 Uhr.
Central-Museum. Zeitungshalle (mit über 200 in- u. ausländ. Zeitungen u. Journalen), Ausstell. d. literar. Neuigkeiten u. täglich von 9 U. früh bis 10 U. Abends in der Centralhalle.
Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt, Kaufhalle, 10—4 U.
Dampf- und warme Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr bei Gebhardt in Reichels Garten.
G. S. Grauls (früher Krügers) Dampf- und alle Arten Bannenbäder, Rosenthalgasse, täglich von früh bis Abends.
J. Reichels Bandagen-Magazin Markt, Königshaus 17. Bruchbandagen u. Apparate jeder Art für Gebrechen des menschl. Körpers.
F. A. Schramms Magazin elastischer Bruchbänder, seit 1794 bestehend, Grimma'sche Straße Nr. 22.
Centralhalle:
 Literar. Novitäten- u. Avis-Salon, 8—7 Uhr.
 Merkantil-industrielle Anstalt, Muster- u. Waarenlager deutscher Fabrikate, von früh 8—6 U. Abends.
 Vereinigte Waaren-Magazine hiesiger Gewerbetreibender und diverser Geschäfte, von früh 8—7 U. Abends.
 Möbels-Magazin vereinigter Tischler, Tapezierer, Glaser, Vergolder und Lackirer, von früh 8—6 U. Abends.
Concert in der Centralhalle von 7¹/₂—10 Uhr.

Theater. (90. Abonnementsvorstellung.)
(Neu einstudirt.)

Die Organe des Gehirns,
Lustspiel in 3 Acten von Kogebue.

- Personen:**
 Herr von Rückenmark Herr Kläger.
 Eduard, seine Kinder, } = Bellofa.
 Emilie, } Fräul. Liebich.
 Caroline v. Hellstern } = Schäfer.
 Ferdinand von Bombeck Herr v. Dthegraven.
 Peter Gutschaaß, Eduards Diener, = Ballmann.
 Ragnabe = Menzel.
 Walthar = Stürmer.
 Einige Häfcher.

Der Schauplatz ist ein Zimmer in dem Hause des Herrn v. Rückenmark.

Diesem geht voran:

Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Acten von Koderich Benedix.

- Personen:**
 Otto Lampert, Professor an einem Gymnasium, Herr von Dthegraven.
 Antonie, seine Frau, Fräul. Schäfer.
 Edmund, sein Famulus, Frau Günther-Bachm.
 Habensporn, Stiefelpußer, Herr Ballmann.
 Guste, Kammerjungfer, Frau Kläger.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Seit dem 4. jezigen Monats ist das unehelich geborene Kind einer hiesigen ledigen Frauensperson auf eine Weise und unter Umständen abhanden gekommen, welche die dringendste Vermuthung begründen, daß sich die Mutter in Bezug auf dieses Kind ein schweres Verbrechen zu Schulden gebracht habe. Dieselbe ist daher auch heute, wo dem Gericht über das Verschwinden des Kindes die erste Anzeige zugekommen, gefänglich eingezogen worden. Das fragliche Kind, welches an entzündeten Augen gelitten haben soll, ist am 10. Januar d. J. geboren, männlichen Geschlechts, und war also zur Zeit seines Verschwindens 3 Wochen und 3 Tage alt. Ueber die Bekleidung und Umhüllungen, welche das Kind bei seinem Verschwinden gehabt, hat bis jetzt noch nichts Bestimmtes ermittelt werden können, doch liegt die Vermuthung vor, daß es ganz oder theilweise seiner Umhüllungen beraubt gewesen ist.

Indem wir diesen Vorfall zur öffentlichen Kenntniß bringen, richten wir an alle Behörden des In- und Auslandes das dringende Ersuchen, zur Auffindung des gedachten Kindes mitzuwirken und

jeden Umstand, der auf eine Spur desselben führen könnte, namentlich ob vielleicht in der Nähe von Leipzig ein Kind, wie das beschriebene, im Wasser gefunden oder ausgesetzt worden ist, uns so schnell als möglich mitzutheilen. Auch ergeht sonst an Jedermann, der über das Verbleiben des fraglichen Kindes einige Nachweisung zu geben im Stande sein sollte, die Aufforderung, solches ohne Verzug bei uns anzuzeigen.

Leipzig den 23. Februar 1852.

Vereinigtes Criminalamt der Stadt Leipzig.
Hoffmann. Beyer.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll das Johann Sophie verw. Böttcher geb. Berger gehörige, unter Nr. 146 des Brandcatasters zu Stötteritz unt. Thls. gelegene Haus- und Gartengrundstück, welches ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Oblasten auf 4766 Thlr. 22 Ngr. 6 Pf. ortsgewöhnlich gewürdert worden ist,

den 3. März 1852

unter den gesetzlichen Bedingungen von uns öffentlich versteigert werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit geladen, am gedachten Tage Mittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, sich anzugeben und gewärtig zu sein, daß sofort nach 12 Uhr mit der Proclamation verfahren werden wird.

Die nähere Beschreibung dieses Grundstücks und der darauf haftenden Lasten sind aus der in dem Schulze'schen Gasthose allhier angeschlagenen Bekanntmachung zu ersehen.

Stötteritz unt. Thls., den 15. December 1851.

Herrl. Weiße'sche Gerichte allda.

In Stellvertretung Carl Beck, Act.

Auction.

Freitag den 27. d. M. Vormittags von 1/29—12 u. Nachmittags von 2—6 Uhr sollen verschiedene Möbel, Wirthschaftsutensilien, Betten, Wäsche u. dergl. in der Leinwandhalle, Brühl Nr. 4 hier selbst, durch mich notariell versteigert werden.

Adv. Moriz Hennig, requir. Notar.

Ziegelei = Verpachtung.

Den 18. März 1852 Mittags 1 Uhr

soll die 1/2 Stunde vom Kieritzscher Bahnhofe entlegene, mit einem Brenn- und einem Kalkofen versehene Ziegelei zu Drosdorf an den Meistbietenden verpachtet werden und sind die Bedingungen in dem Schenklocale daselbst, wo die Verpachtung stattfinden soll, jeder Zeit einzusehen.

Drosdorf, den 26. Febr. 1852.

Witwe Denschel.

Statt 1 Thlr. 10 Ngr. für 12 Ngr.
In allen Buchhandlungen, namentlich in der **Hinrichs'schen** (Mauricianum) ist zu haben:

Das Orakel

oder

Taschenbuch der musikalischen Wahrsagekunst.

Zur Erweckung und Belebung des Frohsinns in Gesellschaften. Von **Bornhardt**. gebunden.

(150 Seiten Text und Noten aus den beliebtesten Opern!)

Bekanntmachung.

Allen hochzuverehrenden Herrschaften, welche gehobene Fußböden oder Parkets haben, erlaubt sich Unterzeichneter seine Dienste höflichst zu empfehlen.

C. P. Schubert,

Ritterstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Das Aufstecken der Vorhänge wird angenommen, gut und schnell gefertigt Schuhmachergäßchen Nr. 6, 3 Treppen.

Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a.M. Garantie-Grundcapital 5 1/2 Millionen Gulden.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebertragung von Versicherungen beweglicher Gegenstände aller Art, namentlich auch von Waaren und Gütern in Gewölben, als auf dem Transporte zu Lande für längere oder kürzere Fristen.

Die Prämien sind billig und fest und werden Versicherungs-Anträge, auf Grund welcher die Ausfertigung der Policen sofort erfolgt, jederzeit in meinem Geschäftslocale ausgegeben.

Leipzig im Februar 1852.

Der bevollmächtigte Haupt-Agent des Deutschen Phönix.
Phil. Mainoni, Ritterstraße Nr. 9.

Sächsische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachzahlungen und neue Einlagen für das 12te Sammeljahr werden bis Ende Februar c. ohne Aufgeld angenommen.

Die geehrten Mitglieder der Jahresgesellschaft 1841, welche ihre Renten bereits erhoben haben, können nun auch die neuen **Coupons** bei mir in Empfang nehmen, die noch nicht Erschienenen aber dürfen auf prompte Bedienung rechnen.

Geschäftsstelle Leipzig den 29. Januar 1852.

Eduard Hercher,
Nicolaistraße, Amtmanns Hof.

Von Bremen nach Nordamerika

werden große, für die Passagierfahrt aufs Beste eingerichtete Schiffe erster Classe expedirt: nach **New-York** und **Baltimore** am 1. und 15. eines jeden Monats; nach **New-Orleans** und **Galveston** am 15. März, am 1. u. 15. April; nach **Quebec** am 15. April und am 1. und 15. Mai c.

Ueberfahrtslustigen, welche wohl thun, sich zeitig Plätze zu sichern, weil die Preise bei dem großen Andränge ziemlich schnell steigen, biete ich meine Vermittelung ergebenst an.

Leipzig im Februar 1852.

C. Louis Tacuber,
vorläufig auf dem Comptoir des Herrn Eduard Hercher, Nicolaistraße, Amtmanns Hof,
in Vollmacht der Herren Wm. Stiffer & Co., Schiffseigner und Schiffsbefrachter in Bremen.

20stündiger Schnell-Schönschreib-Unterricht

von den günstigsten Resultaten, welche zur gefälligen Einsicht bereit liegen, wird täglich von 1—2 Uhr Mittags, 7—9 Uhr Abends unter den billigsten Bedingungen ertheilt von

Jul. Wendel, Königsstrasse Nr. 20, Seitengebäude 2. Etage.

Local-Veränderung.

Von Montag den 23. d. M. an bitte ich alle Bestellungen von Seiten Kranker bei Tag und Nacht nur in meiner Stadt-wohnung, Kirchgasse Nr. 5 abzugeben.

Dr. Germann.

Gummi-Weberschuh-Lager mit Ledersohlen eigener Fabrik

empfehlen einem hiesigen und auswärtigen Publicum ergebenst und übernimmt auch alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen
A. Scheuermann, Kaufhalle am Markt, im Durchgange Gewölbe Nr. 36.

Glacéhandschuh-Wäscherei und Färberei. Handschuhe in jeder vorkommenden Farbe, so wie in jedem Leder werden auf Verlangen binnen 2 Stunden wie neu hergestellt.
 Geschw. **Höderka**, sonst **L. Pönigk**, Peterskirchhof Nr. 5, 2 Treppen.

Feine Wäsche wird gut und billig gewaschen. Zu erfragen bei **Herrn Kreisshmar** im Wäschgeschäft im Salzgäßchen.

Das Vorzüglichste für den Haarwuchs.

Sarem-Oel oder orientalisches Haar-Balsam, aus nur im Orient wachsenden Pflanzen destillirt und den 32. Theil echtes Rosenöl enthaltend, wo der Gebrauch von nur wenigen Tropfen den besten Erfolg giebt, empfing von **Israilof** aus Constantino- pel und empfiehlt mit Gebrauchsanweisung in Flacons zu 7 1/2 \mathcal{R} das **Bereins-Comptoir**, Petersstraße Nr. 22, Detail-Verkauf Petersstraße Nr. 13 in der Hausflur. Auch ist die echte Rosenpomade von demselben zu 5 und 7 1/2 \mathcal{R} wieder eingetroffen.

Eau de Cologne von **Jean Maria Farina**, gegenüber dem Jülichsplatz, in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt **F. W. Sturm**, sonst **Aug. Ad. Pohl**, Grimm. Str. 31.

Triester Universal-Mineralkitt von Dr. **Hugo Waller**, womit sich ein Jedes selbst alles zerbrochene, defecte oder gesprungene Porzellan, Steinzeug, Glas, Metall und dergl. fast unsehbar und zum Gebrauch dauernd wieder herstellen kann, ist wieder eingetroffen und empfiehlt denselben mit leicht faßlicher Gebrauchsanweisung in Gläsern zu 10 \mathcal{R} das **Bereins-Comptoir**, Petersstraße Nr. 22. Detailverkauf Petersstr. Nr. 13 in der Hausflur.

Brillen und Lorgnetten

in allen Fassungen und genau passenden Gläsern empfiehlt billig **Louis Voigt**, Optiker, Petersstraße Nr. 46, 1 Treppe.

Umschlagetücher und Shawls

die größte Auswahl im Mauricianum bei **Gebr. Dombrowsky**.

Eine Auswahl angefangener und fertiger **Tapissere- und Sätelarbeiten**, ältere Muster, verkaufe ich, um damit zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreise.

Franz Mauer,

Markt Nr. 17.

Blondentüll,

sehr schöne Waare, empfiehlt billig **Adolph Länzer**, Salzgäßchen Nr. 3, 1. Etage.

Nr. 9. Markt Nr. 9.

Um für diesen Winter mein Lager zu räumen, verkaufe ich noch eine Auswahl von Damenmänteln, wattirten Oberrocken und Kutten sehr billig.

C. Egeling.

Gute engl. Rasirmesser, Streichriemen, Rasirpinsel, Taschen- und Staubkämme.

Patentirte engl. Putzsteine

(Scouring bricks),

das Stück von ca. 2 3/4 \mathcal{R} 4 \mathcal{R} .

bei **Gustav Nus**, Grimm. Straße, Mauricianum, **Carl Friedr. Köhler**, Dresdner Straße, weißer Engel, **Robert Schreckenberger**, Halle'sche Straße Nr. 15.

Man gebraucht diese Steine zum Putzen und Poliren aller Metalle, indem man ein Weniges von ihrem Pulver mit etwas angefeuchtetem Leder auf gewöhnliche Art verwendet und mit trockenem Leder nachreibt. Messer und Gabeln werden auf den Steinen selbst wie auf einer Messerputze gepulvt und geschärft. Auch zum Scheuern der Fußböden und Küchentische, behufs ihrer Reinigung von Fettflecken etc., ist das Klare dieser Steine sehr nutzbar zu verwenden.

G. B. Holzinger
Mauricianum.

Engl. Weberschuhe aus vulkanisierendem Gummi in neuester Form und allen Größen.

Das unter dem Namen:

die Gossenschenke in Gutrigsch

vortheilhaft bekannte Gasthofsgrundstück soll aus freier Hand verkauft werden.

Es gehören hierzu außer den Schank- und Wirthschaftsgebäuden, einem modernen Tanzsalon mit Galerien, dem nöthigen Schank- und Wirthschaftsinventar, noch

29 1/2 Acker Feld,

4 3/4 Acker Wiesen,

ein städtisch eingerichtetes Nebenhaus zu vier größeren und drei kleineren besondern Miethwohnungen, so wie Lauben und Colonnaden, Obst- und Gemüse-Gärten. Das Gesamtareal beträgt

35 Acker 191 \square Rthn.

und ist in seinem Grundwerthe mit 1775 Steuereinheiten vernommen. Die Gebäude sind zur Landesbrandcasse mit 9611 \mathcal{R} taxirt, mit 4925 \mathcal{R} versichert und die Schank- und Gasthofsgerechtigkeit als Realrecht grundbücherlich eingetragen.

Die Besitzerin hat den Verkauf in meine Hand gelegt und ich stehe soliden Kauflustigen für noch nähere Auskünfte und Kaufsverhandlungen jeder Zeit zu Diensten.

Leipzig den 24. Febr. 1852.

Adv. Ludwig Müller, Auerbachs Hof.

Ein in der anmuthigsten Partie des Muldenthals gelegener Landsitz, der durch seine romantische Lage die angenehmste Wohnung und durch die unmittelbare Nähe mehrerer Rittergüter und einer freundlichen Mittelstadt dem Besitzer die Gelegenheit zu einem geselligen und bequemen Leben darbietet, ist wegen Wohnortsveränderung aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht diese Besitzung aus einem herrschaftlich eingerichteten, im neuesten Geschmack massiv aufgeführten Wohnhause, worin außer Vorhause, Küche, Keller, Bodenzimmern, im Erdgeschosse und in der ersten Etage 11 bewohnbare Zimmer, einem Seitengebäude mit mehreren Stuben, Wagenremise, Pferdehalle und mehreren zum wirthschaftlichen Gebrauche eingerichteten Räumen, einem großen nach der Mittagsseite hin gelegenen, theilweise zum Gemüsebau eingerichteten Garten mit vielen Obstbäumen, Weingeländer, Boskett, ausreichendem Brunnenwasser. Die Abgaben sind unbedeutend.

Unterhändler verbittend, geben Herr **Adv. Heinrich Müller** in Leipzig (Reichsstraße Nr. 36) und Herr **Gerichtsdirector Müller** in Grimma auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen gern jede weiter gewünschte Auskunft.

Erbtheilungshalber soll in Stötteritz ein Haus mit 3/4 Acker daranstoßendem Felde, in guter Lage gelegen, aus freier Hand verkauft werden. Kaufstüchtige wollen sich bemühen Leipzig, Schützenstraße Nr. 4 im Hofe 1 Treppe.

Zu verkaufen ist ein schön eingerichteter Garten mit vielen edlen tragbaren Obstbäumen im Johanniethal. Das Nähere zu erfahren Petersstraße Nr. 39, 2. Etage.

Wegzugs halber ist zu verkaufen ein ganz neues Kirschbaum-Meublement Lindenau Nr. 108 am Plagwitzer Wege.

Zu verkaufen stehen zwei Divans mit Koffhaaren Reichsstraße Nr. 13, 1 Treppe vorn heraus.

Zu verkaufen stehen wieder einige gute Divans und Ottomanen äußerst billig Markt Nr. 4, 1 Treppe.

Zu verkaufen ist ein großer Schrank, passend in einen Verkauf. Zu erfahren Erdmannsstraße Nr. 11, 4 Treppen.

Zu verkaufen ist ein großer 2thüriger Kleiderschrank Frankfurter Straße Nr. 52 im Hofe rechts 3 Treppen.

Ein Schrank mit Regalen, für einen Hausstand oder an eine Bude passend, ist zu verkaufen Salzgäßchen Nr. 5 beim Hausmann.

Zu verkaufen steht 1 Commode, 1 Sopha, 4 Bettstellen, 1 Kleiderschrank Erdmannsstraße Nr. 5, 3 Treppen links.

Zu verkaufen ist eine Spieldose, ein Werk von Seltenheit, spielt eine Stunde, Neukirchhof Nr. 10, 3 Treppen hoch.

Zwei Drehrollen, noch fast neu, sind zu verkaufen in Neuschönefeld Nr. 7.

Zu verkaufen sind 2 Handwagen, zwei und vierrädrig, bei dem Schmiedemeister auf den Thonbergstraßenhäusern Nr. 4.

Brennholz

empfehle ich zu nachstehenden billigen Preisen:

1/4 Buchen-Scheite	7	20	} frei ins Haus.
1/4 Birken-	6	20	
1/4 Ellern-	8	—	
1/4 kernige Kiefern-Scheite	5	—	

Sämmtliche Hölzer sind stark und trocken.

L. A. Schrikell vor dem Dresdner Thore.

Verkauf trockenen Holzes.

Ellige birchne Scheit, à Klafter „billig“ 5 1/2 \mathcal{R} , auf Lindenauer Dampfziegelei.

Gute mehltreiche Kartoffeln, à Meße 4 \mathcal{R} , sind zu haben Burgstraße Nr. 25.

Geschäfts-Anzeige.

Seifen zu feiner Wäsche:

Kerntalgseife reine, der \mathcal{R} . 14 \mathcal{R} , das \mathcal{R} 4 \mathcal{R} 4 \mathcal{A} , weiß und grau marmorirte Talgseife, der \mathcal{R} . 13 \mathcal{R} , das \mathcal{R} 4 \mathcal{R} .

Seifen zu grober Wäsche, zum Vorwaschen und banter Wäsche:

Harzseife gelbe, der \mathcal{R} . 11 \mathcal{R} , das \mathcal{R} 3 \mathcal{R} , Liverpoolseife leichte, der \mathcal{R} . 9 \mathcal{R} , das \mathcal{R} 2 \mathcal{R} 8 \mathcal{A} .

Seifen zu grober Wäsche und zum Scheuern:

Liverpoolseife schwere, Harzseife braune und grüne Seife von jeder Sorte, der \mathcal{R} . 8 \mathcal{R} , das \mathcal{R} 2 1/2 \mathcal{R} .

Stearinkerzen, das Pack zu 6 oder 8 Stück 9 \mathcal{R} .

Talglichter, gut brennend und weiß, vier und sechs das \mathcal{R} 55 \mathcal{A} empfehlen

Lucke & Co.,

Hainstraße Nr. 15, der Tuchhalle vis à vis.

Stearinkerzen pr. Pack 9 \mathcal{R} , Talglichter pr. \mathcal{R} 55 \mathcal{A} , pr. \mathcal{R} . 20 \mathcal{R} empfiehlt **August Leonhardt, Petersstraße 23.**

Vorzügliche Talgseife zu feiner Wäsche das \mathcal{R} 35 bis 44 \mathcal{A} , der \mathcal{R} . 12 bis 14 \mathcal{R} , Scheuerseife ic. das \mathcal{R} 25 bis 30 \mathcal{A} , der \mathcal{R} . 8 bis 10 \mathcal{R} . **August Leonhardt, Petersstraße 23.**

Frostseife, bewährt gegen Frost und Aufspringen der Haut, à 2 1/2 \mathcal{R} empfiehlt **H. Hoffmann, Dresdner Straße 55.**

Gute Talgseife à Pfd. 36 \mathcal{A} , bei Abnahme von 8 Pfunden für 1 \mathcal{R} 1 Pfd. zu. Schwarze harte Riegelseife à Pfd. 22 \mathcal{A} und gute nicht laufende hellbrennende Lichter à Pfd. 57 \mathcal{A} empfiehlt das **Bereins-Comptoir, Petersstraße Nr. 22.** Detailverkauf Petersstraße Nr. 13 in der Hausflur.

Malzsupp, das Beste gegen Husten, à Glas 15 und 25 \mathcal{A} , empfiehlt **W. Thümmler, Petersstraße Nr. 6.**

Frische Holsteiner und Helgol. Austern,

„ **Natives- und Colchester- do.**

„ **ger. fetten Rheinlachs,**

eingemachte franz. Schoten und Bohnen

empfehlen in Blechbüchsen **J. A. Nürnberg, Markt Nr. 7.**

Frische Holst. u. Ostend. Austern, fetten geräuch. Rhein-Lachs,

Frankfurt a. M. Bratwurst,

erhält und empfiehlt

Friedr. Wilh. Krause am Markt Nr. 2/386.

Böhmische Fasanen und Zeltower Rübchen bei

Theodor Schwennicke.

See-Dorsche

kommen diesen Vormittag ganz frisch an bei

Theodor Schwennicke.

Gänseleber in Gelée, portionenweise und in Formen, ist zu haben Frankfurter Straße Nr. 49, 1 Treppe hoch.

Eine kleine Drehbank wird sofort zu kaufen gesucht. Adressen übernimmt der Hausmann im Adler in der Burgstraße.

2000 Thlr. so wie **100 Thlr.** sind gegen gute Hypothek sofort durch mich auszuleihen.

Adv. Rob. Zenker, Grimm. Straße Nr. 5.

Möbelswagen.

Sollte ein Möbelswagen in den nächsten 14 Tagen in die Nähe von Schneeberg kommen, so könnte derselbe noch einen Umzug vermitteln. Näheres in der Expedition d. Bl.

Sollte Jemand geneigt sein, sich auf halbe Kosten zum Halten der Hamburger Börsenhalle zu betheiligen, so wird gebeten, die Adresse in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Die Zeitschriften „Das Ausland“ und „Morgenblatt“ sind billig abzulassen im Café Saxon.

Kindertose rechtliche Leute, welche gesonnen wären, einen wohlgebildeten Knaben von beinahe 3 Jahren an Kindesstatt anzunehmen, wollen sich gütigst erkundigen im Gasthofs zu Holzhausen.

Für eine auswärtige **Journirschneide-Maschine** wird ein geschickter und zuverlässiger Journirschneider gesucht, dem gute Atteste zur Seite stehen. **Dauernde Arbeit und guter Lohn** wird zugesichert.

Nähere Auskunft darüber ertheilt

Friedrich Schuehard.

Ein gut empfohlener junger Mann, welcher wo möglich schon in einer Handlung gedient hat, wird als Laufbursche gesucht.

Herr **Gustav Schäfer, Petersstraße Nr. 47,** wird das Nähere mitzuthellen die Güte haben.

Ein Knabe, welcher Buchbinder werden will, kann sich melden **Dresdner Straße Nr. 5.**

A. Bube.

Gesucht wird für auswärts pr. 15. März ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Kellner. Reflectanten wollen sich spätestens bis Sonnabend wegen Abreise melden unter A. Z. 32. franco poste restante Leipzig.

Gesucht wird bis 15. März ein mit guten Zeugnissen versehener Kellner Lurgensteins Garten Nr. 1 parterre.

Gesucht wird ein Kellner, welcher gut empfohlen werden kann, bei **G. Wölbling.**

Gesucht wird zum 1. oder 15. März ein gewandter Kellner, mit guten Zeugnissen versehen. Zu erfragen bei Herrn **Vindner, Kupfergäßchen.**

G e s u c h t

wird ein Mensch vom Lande, ledig oder beweibt, der mit Pferden gut umzugehen versteht und pflügen und fahren kann.

Näheres in der Gerberstraße, goldne Sonne.

Ich suche für mein Putzgeschäft eine **Demoiselle**, die in Hüten und Haubenarbeiten fertig ist.

Nur solche können sich melden und finden dauernde Beschäftigung.

J. C. Bauermann, Hainstraße Nr. 22, 2 Treppen.

Gesucht wird zum 1. April eine **Jungemagd** mit besten Zeugnissen, geschickt im Nähen, Platten ic. und von freundlichem Benehmen gegen Kinder, Marienstraße Nr. 7 (Heinrichs Haus) parterre.

Gesucht wird 1. März ein junges reines Mädchen zu leichter Hausarbeit, das nähen und häkeln kann.

Näheres Lurgensteins Garten Nr. 7 parterre rechts.

Gesucht wird zum 1. März ein ordentliches Dienstmädchen Universitätsstraße Nr. 6 parterre.

Gesucht wird bis zum 1. März eine Köchin, welche in einer Restauration gedient hat. Zu erfragen Raschmarkt im Porzellangewölbe.

Gesucht wird zum 1. März ein Mädchen, hauptsächlich zum Waschen und Scheuern, Halle'sche Straße Nr. 8, 3 Treppen.

Gesucht wird zum 1. März ein ordentliches Dienstmädchen für Hausarbeit Reichels Garten, Colomadenstraße, im Hause des Kartensabrikant **Schulze, zweite Etage.**

Gesucht wird zum 1. März ein ordentliches Dienstmädchen Gerberstraße Nr. 8 im Hofe 2 Treppen.

Stellegeſuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger Buchdruckergehülfe, welcher längere Zeit in namhaften Buchdruckereien, unter andern in der k. k. Staatsdruckerei in Wien als Maschinenmeister fungirte, sucht in dieser Branche eine anderweitige Stelle. Adressen bittet derselbe in der Expedition d. Bl. unter Nr. 5 niederzulegen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann von 23 Jahren, militärfrei, sucht ein Unterkommen als Hausknecht oder Markthelfer; auf Verlangen kann er auch Caution stellen und sofort antreten.

Ueber seine Rechtlichkeit und Biederkeit bin ich gern bereit nähere Auskunft zu ertheilen.

Albert Plenz, Stadt Freyberg.

Ein Mann in den 30er Jahren, unverheirathet, welcher in mehreren frequenten Gasthäusern in Dresden Hausknecht gewesen, sehr gute Zeugnisse aufzuweisen und auf Erfordern eine größere Caution zu stellen vermag, sucht einen Posten als Hausknecht, Markthelfer oder Metzgerhilfe und kann sofort oder auch später antreten.

Ein früherer Prinzipal desselben (wohnhaft Täubchenweg Nr. 4, 2 Treppen links), will die Güte haben das Nähere über ihn, insbesondere über seine Rechtlichkeit und Brauchbarkeit mitzutheilen.

Ein junger Mensch, nicht von hier, welcher sich jeder Arbeit willig unterzieht, sucht ein diesfalliges Unterkommen.

Gefällige Adressen wolle man unter der Chiffre E. S. auf der Stadtpost abgeben.

Eine rüstige Frau, die der Unterstützung sehr bedürftig ist und zu aller Arbeit empfohlen wird, sucht einige Aufwartungen oder Arbeit mit Scheuern und Waschen. Zu erfragen Lindenstraße Nr. 8 im Garten.

Eine junge Dame, welche außer allen üblichen Unterrichtsgegenständen vorzugsweise der französischen u. englischen Sprache mächtig ist und auch im Klavierspiel eine seltene Virtuosität besitzt, sucht zum 1. April eine derartige Stelle. Ueber Alles kann auf Wunsch ein sehr vortheilhaftes Zeugniß der früheren Principalität vorgelegt werden. — Adressen unter D. A. bittet man in der Expedition d. Bl. niederlegen zu wollen.

Ein paar solide Mädchen, die sich jeder häuslichen Arbeit gern und willig unterziehen und im Kochen nicht unerfahren sind, suchen zum 1. März Dienst. Näheres Kohlenstraße, neben Hermanns Hause.

Ein gebildetes Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten, so wie im Rechnen und Schreiben unterrichtet ist, sucht sofort oder zum 1. April eine Stelle als Verkäuferin in einem Verkaufsgeschäft oder Bäckerladen, hier oder auswärts. Näheres zu erfahren Hainstraße, Lederhof, hinten quervor 3 Treppen, bei Römer.

Ein junges Mädchen, welches sich aller häuslichen Arbeit unterzieht, sucht zum 15. oder 1. einen Dienst gr. Fleischerg. 28, 1 Tr.

Ein ordentliches Mädchen, nicht von hier, welches gute Zeugnisse hat, gut nähen, stricken und zeichnen kann und sich gern jeder häuslichen Arbeit unterzieht, sucht einen Dienst und kann sogleich oder auch später antreten. Näheres zu erfragen bei Madame Meyer, Schützenstraße, Purlfürst's Haus.

Ein Mädchen, nicht von hier, welches sich gern und willig jeder häuslichen Arbeit unterzieht, sucht zum 1. April einen Dienst. Zu erfragen Frankfurter Straße Nr. 58.

Ein Mädchen sucht für Küche und häusliche Arbeit einen Dienst. Zu erfragen in Auerbachs Hof im Wurstgewölbe.

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Stricken, Häkeln und Weisnähen Petersstraße Nr. 39, 2. Etage.

Eine einzelne Dame sucht sogleich eine Stube mit Alkoven ohne Möbels in der innern Stadt. Adr. unter L. K. in der Exp. d. Bl.

In der Marienvorstadt

wird gesucht eine Stube mit Schlafbehältniß und 1 Kammer. Adressen abzugeben Schützenstraße Nr. 15 im Gewölbe.

Zu miethen gesucht wird in der Stadt oder innern Vorstadt eine Niederlage zu Holz und Kohlen. Schriftliche Adressen mit Preisangabe abzugeben bei Herrn Kirsten, Petersstraße Nr. 32.

Gesucht wird ein kleines Parterrelocal zur Betreibung einer Schankwirthschaft gleich oder zu Ostern. Adressen niederzulegen Universitätsstraße Nr. 8 im Gewölbe.

Gesucht wird sofort ein kleines Logis für 26 bis 30 R oder auch eine Stube nebst Kammer. Näheres Burgstraße 10 part.

Ein Beamter sucht in der Marien- oder Dresdner Vorstadt ein freundliches, anständig möblirtes Logis, Stube und Kammer, wo möglich bei einer guten Familie. Offerten poste restante P. L.

Eine Remise in der Nähe des Marktes, Hainstraße, Thomaskäfigen, wird während der Messe zu miethen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises werden in der Expedition d. Bl. sub F. entgegengenommen.

Sogleich gesucht wird ein einfach möblirtes Stübchen mit Schlafbehältniß für 14—18 R von einem soliden Frauenzimmer. Offerten bittet man in der Expedition d. Bl. unter G. A. Nr. 3 niederzulegen.

Ein neues Fortepiano, 6 $\frac{3}{4}$ oct., ist sofort zu vermieten Hainstraße, Anker, im Hofe quervor 2. Etage.

An der Promenade (Obstmarkt)

ist ein anständiges, höchst freundliches Garçonlocal bei solider Familie jetzt oder später zu vermieten, Preis ca. 45 Thlr. Näheres wird ertheilt Petersstraße Nr. 22, 1. Etage.

Zu vermieten und sofort oder zu Ostern zu beziehen ist eine sehr freundliche 2. Etage, ganz neu und schön eingerichtet, Morgenseite mit schöner Aussicht, im äußeren Petersviertel gelegen, bestehend in drei heizbaren Zimmern, jedes mit Schlafzimmer, mehreren Kammern, Küche und Bodentraum. Das Nähere ertheilt Herr Dr. Kori, Selliers Hof, 3. Etage.

Zu vermieten sind von Ostern ab am Thomaskirchhof Nr. 8 zwei kleine Familienlogis à 38 u. 55 R . Das Nähere 1. Etage.

Zu vermieten ist nächste Ostern ein Parterrelocal, passend zur Schankwirthschaft. Näheres Schützenstraße Nr. 17 bei C. Raß.

Zu vermieten ist als Sommerlogis eine große erste Etage mit freier schöner Aussicht in der Nähe von Leipzig. Das Weitere bei den Herren Weidenhammer & Gebhardt.

Verhältnisse halber ist noch für Ostern ein sehr freundliches Familienlogis à 85 R jährl. in 1. Etage Eisenbahnstraße Nr. 11 zu vermieten.

Näheres parterre rechts daselbst zu erfragen.

Ein sehr geräumiges, trockenes Local, zu einer Niederlage oder Werkstelle passend, 1 Treppe hoch, ist sofort zu vermieten Reichels Garten, Erdmannsstraße Nr. 9 parterre.

In der Königsstraße Nr. 5 sind von Ostern einige trockne Niederlagen zu vermieten. Das Nähere beim Hausmann.

Ein Logis zu 40 Thlr. ist zu vermieten Lauchaer Straße Nr. 18, 3 Treppen.

Zu vermieten ist eine große, gut möblirte Stube nebst Schlafstube, beide vorn heraus und meßfrei, an einen oder zwei Herren, und kann sogleich oder zu Ostern bezogen werden, Brühl, Krafts Hof Nr. 64, 4. Etage.

Zu vermieten ist ein Logis von 2 Stuben, Kammer und Keller, 1 Treppe, zu 60 R , Neumarkt Nr. 36; das Nähere parterre.

Zu vermieten ist billig ein freundliches Stübchen ohne Möbel Thomaskirchhof Nr. 12, 2 Treppen.

Zu vermieten ist eine freundliche Stube Petersstr. Nr. 40 im Hofe 2 Treppen bei Witwe Dederich.

Zu beziehen ist den 1. April ein gut möblirtes Zimmer nebst freundlicher Schlafstube, beides vorn heraus und meßfrei, Petersstraße Nr. 4, 4. Etage.

Zu vermieten sind zwei Stuben und einige Schlafstellen Brühl, Frauencollegium Nr. 42, 2 Treppen vorn heraus.

Hierzu eine Beilage.

Leipziger Tageblatt.

Freitag

(Beilage zu Nr. 38.)

27. Februar 1852.

Vermiethung. Ein Familienlogis, aus 1 Stube, 2 Schlafkammern, 1 Küche, 1 Kellerabtheilung und mehreren Vorrathskammern bestehend, ist auf der Neudnitzer Straße nebst Garten anderweit zu vermieten. Näheres Rosplatz Nr. 10, 2. Etage.

Zu vermieten ist eine möblirte Stube nebst Schlafkammer an einen oder 2 Herren Petersstraße Nr. 4, im Hofe 2 Treppen.

Zu vermieten ist eine möblirte Stube mit einem oder zwei Betten Petersstraße Nr. 29, 4 Treppen.

Eine geräumige Niederlage ist zu vermieten. Weiteres Rosplatz Nr. 10, 2. Etage.

Eine freundliche Erkerstube mit Alkoven, mit oder ohne Möbels, ist vom 1. April Neumarkt Nr. 35, in dritter Etage, meßfrei zu vermieten.

Eine gut möblirte Stube mit Kammer, Aussicht freundlich, vermietet von Dstern Friedel, Lehmanns Garten 4. Thüre 4 Tr.

Tanzunterricht. Herren und Damen können noch für ein solides Honorar theilnehmen. Unterrichtslocal Moritzstraße Nr. 2. 7 Uhr Abends bin ich zu sprechen. **L. Werner**, Tanzlehrer.

Heute Tanzübungsstunde im Wiener Saal.

E. Reichseuring.

Schweizerhäuschen.

Heute Freitag den 27. Februar

Grosses Concert.

Anfang 2 Uhr.

Das Musikchor **L. Pohle.**

Restauration von F. Lips,

Böttchergäßchen Nr. 3, 1. Etage.

Zu dem heutigen Fastnachtschmause à la carte erlaube ich mir meine geehrten Gäste ergebenst einzuladen.

Polka-Mazurka.

unterm Rathhaus gefälligst abgeben.

Privatunterricht in derselben ertheile ich in Familien, als auch in meinem Unterrichtslocal: Böttchergäßchen Nr. 3, zu jeder beliebigen Stunde. Hierauf Reflectirende wollen die Güte haben und ihre werthen Adressen bei Herrn Buchbindermeister **Wolwig Ed. Sauer**, wohnt hohe Straße Nr. 2.

Heute Freitag den 27. Februar

Grosses Extra-Concert

von

den 2 Musikchören

Herfurth und Pohle.

(Orchester 40 Mann.)

Programm.

Erster Theil: 1) Marsch aus Balfe's Oper „Der Mulatte“ von Gungl. 2) Ouverture zur Oper „Zampa“ von Herold. 3) „Immortellen, Erinnerung an Joh. Strauß,“ Walzer von Gungl. 4) 1stes Finale aus der Oper „Don Juan“ von Mozart.
Zweiter Theil: 5) Ouverture z. Oper „Der Freischütz“ v. C. M. v. Weber. 6) Fantaisie für 2 Trompeten und Posaune von Diethe, vorgetragen von Herren Rolle, Schmidt und Pohle (auf Verlangen). 7) Großer Marsch aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner. **Dritter Theil:** 8) Ouverture von W. Herfurth (auf Verlangen). 9) Tunnelfest-Quadrille von Pohle (neu). **Zum Schluß: Wellingtons Sieg, oder die Schlacht bei Victoria; in Musik gesetzt von L. v. Beethoven.**

Entree a Person 2 1/2 Ngr. Anfang präcis 7 1/2 Uhr.

Concert-Anzeige.

Dienstag den 2. März

2. Abonnement-Concert

vom Musikchor des 4. Bataillons L. G.

W. Herfurth.

Amphion. Abendunterhaltung und Ball im Schützenhause.

Montag den 1. März
Billets bei Herrn Carl Weinert, Ritterstraße Nr. 39, Stadt Ralmedy.



5. Concert und Ball der Gesellschaft 19. im Schützenhause Sonnabend den 28. Februar 1852.

Billets sind bei unserm Gesellschafts-Cassirer Herrn **Weck**, Petersstr. Nr. 8, 1. Etage in Empfang zu nehmen. **Der Vorstand.**

Feldschlösschen. Morgen Sonnabend findet der große Fastnachtschmaus statt. Alle Freunde, Bekannte und Unbekannte werden hiermit eingeladen, sich recht zahlreich einzufinden. Küche und Keller sind gut assortirt. Anfang des Essens 8 Uhr. Freundschaftlichen Gruß **A. Schulze.**

Restauration zur großen Feuerkugel. Heute Abend warme Plinsen und Nürnberger Bockbier. **C. A. Mey.**

Wiener Schnitzel heute Abend, so wie jeden Morgen frische Bouillon empfiehlt **Görsch**, Burgstraße Nr. 21. Dasselbst ist auch eine Stube für eine Gesellschaft abzulassen.

Heute Schlachtfest; früh Wellfleisch, Abends frische Wurst und Suppe, und ein feines Löffchen bairisches und Lagerbier, wozu höflichst einladet **G. Wallner**, Katharinenstraße Nr. 16.

Morgen Sonnabend Schlachtfest bei **W. Kubne**, Katharinenstr., Rupperts Hof.

Die bairische Bierstube von **C. W. Schneemann**, Neumarkt Nr. 34, ladet heute Abend zu Schweinsknochelchen u. ergebenst ein. Zugleich empfehle ich mein Münchner Bier prima Qualität.

Heute Abend Schweinsknochelchen mit Klößen. Zugleich empfehle ich jeden Morgen Bouillon und einen guten Mittagstisch. **W. Fiedler** in Krafts Hofe, Brühl Nr. 64.

Heute Abend Pöfelschweinsknochel mit Klößen u. Zugleich empfehle ich mein ganz vorzügl. bairisches Bier, wozu freundlichst einladet **F. Friesleben** am Markt.

Heute früh von 9 Uhr an Speckkuchen, wozu ergebenst einladet **J. G. Zill** im Tunnel.

Große Funkenburg.

Heute Freitag großes Concert.

Zur Aufführung kommen: Ouverture zu Iphigenia in Tauris von Gluck, Introduction a. d. D. Der Feensee von Auber, Erinnerung an Peterhof, Walzer von Gung'l, Arie a. d. D. Libella von Reifiger, Ouverture z. Op. Strabella von Flotow, Duett a. d. Op. Der Liebestrank von Donizetti, Anna-Polka von Strauß, Mailänder Krönungs-Galopp von Lutsch.

Das Musikchor von **J. G. Hauschild.**

Zu dem heute Abend stattfindenden Concert und warmen Abendessen portionenweise ladet ergebenst ein **C. G. Paas**, gr. Funkenburg.

Gasthof zum Helm in Guttrisch.

Heute Freitag Schweinsknochelchen mit Klößen. **G. Söhne.**

Gosenschenke in Guttrisch.

Heute Freitag Schweinsknochelchen mit Thüringer Klößen, wozu ergebenst einladet **A. Seyfer.**

Oberschenke zu Guttrisch.

Heute Schlachtfest, so wie feine Gose und ausgezeichnetes Borna-sches Lagerbier, wozu ergebenst einladet **F. Scharlach.**

Deffauer Bier-Biederlage.

Heute Abend ladet zu Karpfen polnisch mit Weinkraut ergebenst ein **Ferrmann Küber**, Ritterstraße Nr. 41.

Morgen Schlachtfest bei **J. F. Senf**, Königsplatz Nr. 18.

Heute ladet zum Schlachtfest ergebenst ein **Wwe. Pilger**, Ulrichsgasse Nr. 22.

Morgen Schlachtfest und heute Speckkuchen bei **Karl Birkner**, Neumarkt Nr. 13.

Geißlers Salon. Heute Abend ladet zu Schweinsknochelchen mit Klößen ergebenst ein **D. D.**

Heute Schweinsknochen mit Klößen, wozu ergebenst einladet **C. Paul** im Rosenkranz, Nicolaistraße Nr. 8.

Heute Abend ladet zu Karpfen polnisch nebst Schweinsknochel mit Klößen ergebenst ein **C. Kofmehl**, Ritterstraße 33.

Heute Abend ladet zu Karpfen polnisch, Pökelbraten mit Weinkraut ergebenst ein **J. G. Senke** in Reichels Garten.

Einladung. Heute früh 9 Uhr giebt es Speckkuchen bei **Carl Spargen** im Brühl zur Eule.

Heute früh 1/29 Uhr Speckkuchen bei **Blöding**, Gewandgäßchen Nr. 1.

Heute früh 9 Uhr Speckkuchen, Abends Topfbraten mit Klößen, wozu ergebenst einladet **C. S. Dieze**, große Fleischergasse.

Heute früh halb 9 Uhr Speckkuchen bei **W. Quasdorf**, Halle'sche Straße Nr. 15.

Verloren wurden zwei Dienstbücher in ein weißes Tuch eingebunden von der Fleischergasse bis zur Reichstraße. Man bittet, selbige gegen Belohnung abzugeben beim Schuhmacher **Lut-ter**, kleine Fleischergasse Nr. 6, 3 Treppen.

Verloren wurde beim letzten Ball des Orion ein Batist-taschentuch mit dem Namen Alwine, weiß, und ein Leinwandtuch A. D. Nr. 3 roth gestickt. Gegen Belohnung abzugeben Gerber-strasse Nr. 9, 1. Etage.

Verloren wurde ein Päckchen in Wachleinwand, signirt Hettstädt Nr. 2. Gegen Belohnung abzugeben bei **Hrn. Schwarz**, Rübenmacher, Katharinenstraße Nr. 1.

Verloren wurde ein Päckchen in Wachleinwand, signirt Hettstädt Nr. 2. Gegen Belohnung abzugeben bei **Hrn. Schwarz**, Rübenmacher, Katharinenstraße Nr. 1.

Verloren wurde beim Volksmaskenballe in der Centralhalle ein Domino. Man bittet, selbigen gegen gute Belohnung abzugeben beim Restaurateur **Wietz**, Theaterplatz Nr. 7.

Verloren wurde am Dienstag beim Volksmaskenball in der Centralhalle ein silbernes Armband. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, selbiges gegen angemessene Belohnung in der Bierhalle daselbst abzugeben.

Vergangenen Dienstag Abend wurde auf dem Wege von Reichels Garten nach dem Brühl ein weißleinenes Batisttaschentuch, mit Spitzen besetzt und mit den Buchstaben E. M. gestickt, verloren. Gegen Dank und Belohnung abzugeben Brühl Nr. 89, 2 Treppen.

Verlaufen hat sich ein brauner Hühnerhund, Kennzeichen: weiße Brust und rechte Vorderpfote weiß. Gegen eine Belohnung abzugeben in der Restauration zu Schönfeld.

Es ist bei mir ein Schirm stehen geblieben und kann daselbst in Empfang genommen werden. **G. Wölbling.**

Zur Geschichte der Leipziger Communalgarde.

In einem gestern mit den Zugführern des ersten Bataillons L. E. abgehaltenen Rapport forderte Herr Commandant **Neumeister** die Anwesenden bei ihrer Ehrenhaftigkeit auf, falls er ihnen bekannt, den Verfasser des im Tageblatt Nr. 55 enthaltenen Artikels „Für Abschaffung der Communalgarde“ zu nennen. Ohne Weiteres bekannte sich der Unterzeichnete als solcher. Darauf hin suchte Herr **Neumeister** das Strafbare eines Passus in dem genannten Artikel, speciell ein Vergehen gegen das Commando nachzuweisen, und die Haltung der Communalgarde in den Tagen der Gefahr durch die bekannte Belobung der Herren Stadtverordneten zu rechtfertigen. Antwort darauf mir in umfassender Weise vorbehaltend, kann ich, da es mir mündlich verweigert worden ist, nicht umhin, auf diesem Wege dem Herrn Commandanten der L. E. bemerkbar zu machen, daß er sich in einem Punkte gegen mich einer Entfernung von der Wahrheit schuldig gemacht hat. Er sagte nämlich ausdrücklich, es habe mir bei so bewandter Gesinnung freigestanden, die Zugführerstelle nicht anzunehmen; als ich aber nach der in meiner Abwesenheit stattgefundenen Wahl den Herrn Commandanten dringend bat, mich davon zu befreien, als ich mich deshalb sogar an eine höhere Instanz wenden wollte, entgegnete er mir buchstäblich: Es hilft Sie nichts! Es ist ein Muß! — Ich lege dies Factum meinen Herren Kameraden zur Beurtheilung vor. — Ohne Umschweife suspendirte mich Herr **Neumeister** sodann von meiner Charge, und auf meine Frage, ob mir nicht mindestens gestattet sei, mich zu vertheidigen, schlug er mir dies rund ab. Auf die Aeußerung eines mir nicht bekannten Anwesenden, daß dies ein unbilliges Verfahren sei, erklärte Herr **Neumeister** peremptorisch, daß er die Grenzen seiner Machtvollkommenheit sehr wohl kenne und das Recht habe, den Beschuldigten nicht anzuhören, war inzwischen so gütig, mir nach der Hand ein Paar Worte zu erlauben. Aber schon die Einleitung meiner — nicht Rechtfertigung! — sondern Gegenrede ward durch Entlassung abgebrochen mit der Bedeutung, daß das Weitere meiner harre. Indem ich dieses Weiteren mit ungetrübter Seelenruhe harre, freue ich mich sehr, daß diese meine Angelegenheit bei fernerer Entwicklung ohne Zweifel dazu beitragen wird, das Urtheil über die Communalgarde in ihrer jetzigen Verfassung festzustellen. Inzwischen habe ich jedoch nicht verfehlen wollen, mein dem Herrn Commandanten **Neumeister** gegebenes Versprechen zu lösen, nämlich diesen Anfang eines, so Gott will — Endes vor das Forum der Deffentlichkeit zu bringen.

Leipzig, den 26. Februar 1852.

Dr. Wilh. Hamn.

Ist die Communalgarde irgendwie im Stande, wie es in diesem Blatte mehrfach besprochen wurde, und die alte gute Zopfzeit wieder herbeizuführen, so wollen wir nächst Gott die Regierung bitten, uns dieselbe zu erhalten.

Ein jetzt fast geschäftslos lebender Handwerker.

Der Kagenfänger in der **Erdmannsstraße** möge es sich zur Warnung dienen lassen, daß, sobald wieder in seiner Nähe eine Kage vermisst wird, sofort weitere polizeiliche Schritte geschehen. Es ist doch ganz miserabel, Kagen an Schlingen zu fangen, so daß sich solche auf die peinlichste Weise erwürgen müssen.

Communalgarde.

Der im Eingange des Tagebl. Nr. 56 enthaltene Aufsatz „die Communalgarde“ enthält so viel Wahres und praktische Vorschläge in Bezug auf unsere Leipziger Verhältnisse, daß dem „alten Gardisten“ jeder Gardist zu Danke verpflichtet ist; möchte unsere Stadt in dort angedeuteter Weise eine Bürger- oder Communalgarde erhalten.

In demselben Blatte am Ende präsentirt sich dagegen ein Gardist aus dem Jahre 1849, seinen Aufsatz mit einem Gassenhauer endigend, — der es mit dem Styl wie mit der Wahrheit nicht eben genau zu nehmen scheint; denn wenn er in seiner Weise sagt, daß in süddeutschen Städten dem Bürger der Kuhfuß nicht in die Hand gedrückt werde, — so gehören Wien, München, Stuttgart, Freiburg u. nicht zu Süddeutschland, — denn bekanntlich besitzen alle diese Orte — länger wie wir hier in Sachsen, Bürgerwehren u., — die sogar bis zur Artillerie ausgebreitet sind.

Wenn der 1849er Gardist nicht weiß, wer endlich am 9. Mai hier Ordnung schaffte, — so mag er sich beim Hauptmann **Frey** und andern Ehrenmännern die ihm nöthige Erkundigung holen.

Bretenborn. Wat menst de wuhl, wörd döe Communalgardiste, döe et jöht schont zu führe sauer wörd, wönn öe jor kene Waffenübungen möhr hat, sich zu Zeuten döe Ruth und Gefahr dem Vaterlande zur Verfügung stellen??? — Ich mene Ne!!! — He wörd dann jor nücht kümme un öst röcht mit de Züppelmise unner det bequöme Döckbötte krügen, un kümmt er mol jo, su wörd öe wü ö Sch... rumlofen un sich beum Marschiren un de Attaken nür ümmer ün de Mütte drängeln wullen!

... Darf ich Sie hierdurch an das für heute gegebene 6. Versprechen erinnern? **Schnipp, Schnapp, Schm.**

Die Verleumdungen einer gesunkenen Frau ehren den Betroffenen, der sie mit Stillschweigen übergeht; die vernichtende Wahrheit durchleuchtet sie. **M.**

Liebe M.... Nun passen wohl also die Eutr..... jungen Herrchen nicht mehr unter die bekannte Gesellschaft?

Herrn **Adolph Dreibrodt** die besten Glückwünsche zu seinem Wiegenfeste. **Pauline Sch....**

Es gratulirt Herrn **Karl Friedrich Schomer** zu seinem heutigen 34. Wiegenfeste mit einem donnernden Hoch! sein Freund **B. M.**

Leipzig, den 27. Februar 1852.

Ärztlicher Verein.

Wegen eingetretener Hindernisse kann der auf heute angeetzte Vortrag nicht gehalten werden.

Als Verlobte empfehlen sich **Emilie Dietrich.**
Hermann Suhn.

Annaberg und Hainichen, den 24. Februar 1852.

Als Verlobte empfehlen sich, jedoch nur auf diesem Wege, **Maria Pergoldt.**
Carl Wagner.

Leipzig und Magdeburg, den 26. Februar 1852.

Julie Melzer,
Ernst Friedrich Köntzer,
Verlobte.

Leipzig und Zittau, den 23. Februar 1852.

Todesanzeige. Heute Morgen entschlief nach schweren Leiden Herr **Johann Gottlob Weirig**, Bürger und Hausbesitzer, in seinem 63. Lebensjahre. Dies Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht. Um stille Theilnahme bitten **die Hinterlassenen.**

Leipzig den 26. Februar 1852.

Heute Morgen entschlief sanft nach längeren Leiden der Bürger, Hausbesitzer und Aufläder **Christoph Heinrich Schwarz.** Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese schmerzliche Anzeige **die trauernden Hinterlassenen.**

Leipzig den 26. Februar 1852.

Allen Freunden und Bekannten statt der besondern Meldung, welche wir unserm tiefen Schmerze zu erlassen bitten, die traurige Nachricht, daß am 24. Februar, Dienstags früh um 8³/₄ Uhr, nach einer nur siebenmonatlichen, an stillem Glücke so reichen Ehe, unsere heißgeliebte Gattin, Schwester, Schwiegertochter, Nichte und Schwägerin, Frau **Amalia Theresia Ehardt**, geb. **Bähr**, selig in dem Herrn entschlafen ist. Nur die Ueberzeugung, daß ihre Todesstunde sie von schweren Leiden erlösete, die Gewißheit, daß die gnadenreiche Hand Gottes auch da heilt, wo sie tief zu verwunden scheint, und die Hoffnung, die treue Bekennerin ihres Heilandes, nach seinen Verheißungen (Joh. 11, 23—27), bei ihm wiederzufinden, vermag uns in unserm so gerechten Schmerze aufrecht zu erhalten. Der Erfüllung unserer Bitte um innige Theil-

nahme halten wir uns bei Allen, welche die Selige kannten und liebten, versichert.

Roswein am 25. Februar 1852.

Ernst Ehardt, Cand. Rev. Min. und erster Mädchenlehrer, in seinem und im Namen der übrigen Hinterlassenen zu Leipzig, Gera, Berlin, Weissenborn b. Freiberg, Wiesbaden und Rüdeshcim.

Gestern Morgen entschlief sanft, schmerzlos nach jahrelangen schweren Leiden unsere geliebte Gattin und Mutter, **Minna Petsch**, geb. **Mein**. Um stilles Beileid bitten Leipzig den 27. Februar 1852.

Die Hinterbliebenen.

Zu dem am 2. März für den allgemeinen Musikerkittwen-Pensionsfond abzuhaltenden Concerte sind von jetzt an Billets à 5 Ngr. bei Herrn Kaufmann Rohringer, Gaisstraße Nr. 32, und bei Herrn Burk, Grimma'sche Straße Nr. 30 zu bekommen.

Alle Mitglieder des Turner-Löschvereins werden andurch aufgefordert, behufs einer vorzunehmenden Musterung der Löschmannschaft sich in der Zeit vom

23. bis 28. d. Mts.

Abends zwischen 7 und 9 Uhr unter Vorweisung ihres Feuerzeichens bei dem Expedienten Herrn Bergmann persönlich zu melden. Leipzig den 20. Februar 1852. Die Abtheilung des Turnraths für den Turner-Löschverein.

Dritter Vortrag über Phrenologie

Freitag den 27. Februar von halb 8 bis 9 Uhr im kleinen Saale der Buchhändlerbörse.

1) Schädellehre. 2) Fortsetzung der Geistes- und Organenlehre: Vorsicht, Wohlwollen, Ehrfurcht (Religiosität), Festigkeit. Eintrittskarten für die noch übrigen drei Vorträge zu 15 Ngr., für einzelne Vorträge zu 7¹/₂ Ngr. in der Musikalienhandlung des Herrn Hofmeister und an der Casse. Dr. Scheve.

VI. Vorlesung über die Versteinerungen: erste Periode des Thierlebens und des Pflanzenlebens. (6. u. 7. Wandtafel.) G. A. Rosmähler.

Heute Singakademie Abends 7 Uhr

im gewohnten Locale. Probe zu „der Rose Pilgerfahrt“ von H. Schumann.

Abonnement-Concert im neuen Logenbause

Montag den 1. März Abends 7 Uhr. Einlaß nur gegen Karten.

Die Missionsstunde in der St. Johanniskirche wird Sonntag den 29. d. M. Nachmittags ³/₄ Uhr gehalten. Der Vorstand des ev.-luth. Missionsvereins.

Städtische Speiseanstalt (freier Verkauf von 11—12¹/₂ U. à Port. 12 A). Morgen Sonnabend: Nudeln mit Kalbfleisch.

Angefommene Reisende.

Kumann, Kfm. v. Stuttgart, Kranich.
Arnold, Kfm. v. Wien, Hotel de Baviere.
Accurto, Oberleutn. v. Prag, und
Atkinson, Rent. v. London, Hotel de Pologne
Bossmann, Buchhldr. v. Berlin, und
Brauer, Rent. v. Hamburg, Hotel de Baviere.
v. Berly, Leutn. v. Halle, und
Breusing, Kfm. v. Frankf. a/M., St. Hamburg.
Buchner, Kfm. v. Rißingen, und
Bartenwerper, Kfm. v. Berlin, Palmbaum.
Blecher, Kfm. v. Naumburg, goldner Hahn.
Belles, Hauptm. v. Wien, Hotel de Pologne.
Böhme, Kfm. v. Frankf. a/M., Rauchwaarenh.
Carteret-Maule, Geistl. v. Orford, und
Gurik, D. v. Frankf. a/M., Stadt Rom.
Capelle, Kfm. v. Bremen, Hotel de Pologne.
Denzler, Def. v. Oberansbach, Stadt Niesä.
Döberhoff, Kfm. v. Breslau, S. de Ruffie.
Debbeld, Regoc. v. Paris, Hotel de Pologne.
Ulbers, Kfm. v. Hagen, Stadt Rom.
Günwecker, Kfm. v. Landshut, Hotel de Pologne.
Feuser, Architect v. Bukarest, Hotel de Bav.
Frische, Kfm. v. Rosenborn weißer Schwan.
Gasser, Kfm. v. Lyon, Hotel de Baviere.
Gothardt, Part. v. Moritzfeld, Rauchwaarenh.
v. Griesheim, Baron v. Gilenburg, d. Haus.
Hochmann, Def. v. Oberansbach, Stadt Niesä.
Humbert, Kfm. v. Frankf. a/M., Palmbaum.

Hertzfeld, Kfm. v. Gröbzig, Tiger.
Hauße, Agutsb. v. Solmig, und
Händrich, Kfm. v. Saugen, deutsches Haus.
Händel, Kfm. v. Schandau, weißer Schwan.
v. Jsing, Beamter v. Berlin, Stadt Gotha.
Künclinger, Künstler von München, Hotel de
Baviere.
Kämpfer, Kfm. v. Dresden, Stadt Niesä.
Köhler, Pfarrer v. Witz, goldner Arm.
Köhling, Chemiker v. Braunschweig, St. Mailand.
Kochmüller, Kfm. v. Berlin, Stadt Gotha.
v. Labitz, Cabot v. Mainz, Palmbaum.
Lippmann, Kfm. v. Naumburg, Stadt London.
Ley, Kfm. v. Altenburg, Stadt Nürnberg.
Lutwig, Fabr. v. Treuen, goldnes Sieb.
Lindemann, Kfm. v. Berlin, Dessauer Hof.
Leng, Kfm. v. Ebersbach, Hotel de Ruffie.
Loomanns, Kfm. v. Heiligenstadt, blaues Ros.
Mad, Kfm. v. Nürnberg, Stadt Nürnberg.
Müller, und
Morgner, Fabr., und
Müller, Kfm. v. Treuen, und
Menhardt, Kfm. v. Wien, goldnes Sieb.
Rammisch, Handelsm. v. Fichtenberg, Tiger.
Müller, Mehlhldr. v. Schmölln, blaues Ros.
Otto, Def. v. Naundorf, halber Mond.
Oehmichen, Kfm. v. Disha, goldner Hahn.
Prüfer, Baumstr. v. München, S. de Ruffie.

Panzner, Kfm. v. Glauchau, Stadt London.
Rudloff, Färber v. Weimar, Stadt Nürnberg.
Ruth, Beamter, v. Rochlitz, Palmbaum.
Schmauser, Kfm. v. Nürnberg, Kranich.
Seelig, Arzt v. Oppenheim, Rauchwaarenh.
Schmidt, Kfm. v. Glauchau, Stadt Gotha.
v. Starckedel, Baron v. Dresden, goldner Hahn.
Scheerer, Kfm. v. Wernigerode, Palmbaum.
Schuster, Kfm. v. Reufkirchen,
Saher, Kfm. v. Prag, und
Sorge, Kfm. v. Osterode, Stadt Hamburg.
v. Staff, Generalleut. v. Hof,
Setti, Agent v. Wien, und
Speidel, Musiker v. München, S. de Baviere.
Stengel, Frau v. Oberansbach, Stadt Niesä.
Schreiber, Part. v. Wien, goldnes Sieb.
Schmiel, Frau v. Berlin, Stadt Nürnberg.
Trost, Kfm. v. Frankf. a/M., und
Tack, Fabr.-Dir. v. Wien, Hotel de Baviere.
Wernig, Kfm. v. Stuttgart, Hotel de Baviere.
Weissenfels, Kfm. v. Magdeburg,
Wolff, Kfm. v. Frankf. a/M., und
Wamhal, Kfm. v. Berlin, Stadt Hamburg.
Wenige, Kfm. v. Bremen, Hotel de Pologne.
Werner, Hotel v. Lorgau, Palmbaum.
Wahrlich, Kfm. v. Dehlan, Stadt London.
Barner, Kfm. v. Stettin, Hotel de Ruffie.
Wedeles, Kfm. v. Fürth, Stadt Nürnberg.

Verantwortlicher Redacteur: Adv. C. F. Sannet, Katharinenstraße Nr. 26. — Druck und Verlag von C. Holz.
Ausgegeben durch die Expedition des Leipziger Tageblattes, Johannisgasse Nr. 48.